

Die „Identitäre Bewegung“

Rechtsextremisten in neuem Gewand

Sekundarstufe II

UNTERRICHTSIMPULS

www.fazschule.net

Die „Identitäre Bewegung“

Inhalt

Einführung	3
Sachanalyse: Die Identitäre Bewegung – Rechtsextremisten in neuem Gewand	4
Rechtsextreme Hipster (Reportage)	5
Videoclips der „Identitären Bewegung“	8
Rassisten in neuem Gewand (Bericht)	10
Die Faust von Chemnitz (Kommentar)	12
Lösungshinweise	15
Anregungen zur Projektarbeit sowie weiterführende Lese- und Medientipps	22
Impressum	23

Die „Identitäre Bewegung“

Einführung

Die vorliegenden Unterrichtsimpulse dienen einer sachlichen Auseinandersetzung mit der selbsternannten „Identitären Bewegung“ und ihrer Ideologie. Die „Identitären“ präsentieren sich in den sozialen Medien als hippe Gruppierung und richten sich mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen vor allem an eine junge Zielgruppe. Waren die „Identitären“ im deutschsprachigen Raum zunächst ein überschätztes Internetphänomen, gelten sie vielen Beobachtern gegenüber neonazistischen Gruppen mittlerweile als größere politische Gefahr, da sie nicht nur Jugendliche mit rechtsextremer Gesinnung anziehen, sondern auch ins bürgerliche Spektrum hineinwirken und zum Bindeglied zwischen der neuen Rechten, Pegida und der AfD werden könnten.

Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule und besonders der politischen Bildung, für dieses Phänomen eines neuen völkischen Rechtsextremismus zu sensibilisieren. Durch die Dekonstruktion der medialen (Selbst-)Inszenierung der „Identitären“ sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, die Kommunikationsstrategie dieser Bewegung zu durchschauen und sich so gegen emotionale Überwältigung zu wappnen.

Bei der Wahrnehmung, dem Verstehen und Einordnen dieses Phänomens spielen die mediale Berichterstattung und die Kommunikation in sozialen Medien inklusive aller Probleme rund um Glaubwürdigkeit, „Lügenpresse“ und Fake News eine zentrale Rolle. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung ist daher die Schulung von Lese-, Text- und Medienkompetenz sowie die Heranführung jugendlicher Leser an fundierte journalistische Berichterstattung ein weiteres Ziel. Zu diesem Zweck wurden im Material gezielt Beiträge unterschiedlicher journalistischer Gattungen ausgewählt (Reportage, Bericht, Meldung, Kommentar). Die Arbeitsaufträge nehmen diese Texte explizit auch als journalistische Produkte in den Blick. Da anspruchsvolle Zeitungstexte gerade an junge Leserinnen und Leser besondere Herausforderungen stellen, werden im Rahmen der Arbeitsaufträge verschiedene Lesetechniken und Lesestrategien vorgeschlagen, die das Leseverstehen unterstützen.

Die Arbeitsblätter können in unterschiedlichen unterrichtlichen Zusammenhängen verwendet werden – etwa zur Auseinandersetzung mit politischem Extremismus im Politikunterricht oder zur Analyse journalistischer Textgattungen im Deutschunterricht.



Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ▶ üben sich im Umgang mit (journalistischen) Texten.
- ▶ lernen die Charakteristika unterschiedlicher journalistischer Stilformen kennen.
- ▶ analysieren die „Identitäre Bewegung“ als neue Erscheinungsform rechtsextremen Denkens und setzen sich kritisch mit deren Positionen und Strategien auseinander.
- ▶ untersuchen die mediale Selbstinszenierung der „Identitären Bewegung“.
- ▶ strukturieren und systematisieren die aus den Texten gewonnenen Informationen.
- ▶ erstellen aus den gewonnenen Informationen in einer kreativen Projektarbeit ein neues Produkt.

Lernvoraussetzungen

- ▶ Vorkenntnisse in der Analyse von Texten
- ▶ Kenntnisse der rechtsextremen Szene in Deutschland/Europa

Zeitaufwand

Sechs bis acht Unterrichtsstunden für die Bearbeitung der Materialien und zusätzlicher Zeitaufwand für die Projektarbeit.

- ▶ Lektüre der F.A.Z.-Artikel, Bearbeitung der Fragen
- ▶ Analyse der Videoclips
- ▶ Erstellen einer Mindmap

Die „Identitäre Bewegung“ – Rechtsextremisten in neuem Gewand

Der Rechtsextremismus hat ein neues Gesicht: Nicht mehr Skinheads mit Bomberjacke und Springerstiefeln, nicht mehr schwarz gekleidete Vermummte, sondern smarte Hipster mit Hornbrillen und gepflegten Bärten, modern gekleidete Mädchen und Frauen, redogewandte junge Erwachsene aus der Mittel- und Oberschicht, intellektuell wirkende Studierende. Das ist das Erscheinungsbild der „Identitären Bewegung“, einer neuen Erscheinungsform des völkisch ausgerichteten Rechtsextremismus, die ursprünglich aus Frankreich stammt und seit einigen Jahren auch in Deutschland aktiv ist. Die Bewegung ist dezentral organisiert, gut vernetzt und vor allem in den sozialen Medien sehr aktiv.

Die „Identitären“ verzichten auf die bekannten Codes der rechten Szene. Vielmehr bilden sie eigene Symbole aus, wie etwa das gelbe Lambda auf schwarzem Grund. Als selbsternannte Verteidiger Europas machen die „Identitären“ mit politischen Aktions- und Agitationsformen auf sich aufmerksam, wie man sie von linken Gruppen oder von NGOs wie Greenpeace kennt. Sie nutzen Text- und Videoblogs, Musikvideos, Twitter-Kanäle und soziale Netzwerke wie Instagram, um ihre ideologischen Positionen zu verbreiten, für eigene Veranstaltungen zu mobilisieren und Selbstästhetisierung zu betreiben. So hatten etwa im Sommer 2017 deutsche, französische und italienische Mitglieder der „Identitären Bewegung“ ein Boot gechartert, um auf dem Mittelmeer jene Hilfsorganisationen zu behindern, die dort Flüchtlinge vor dem Ertrinken retten. Diese und auch andere Aktionen wurden medienwirksam inszeniert und über das Internet publik gemacht. Mit der gekonnten Inszenierung der diversen Aktionen erreichen die „Identitären“ ein breites Publikum. Die Clips, die an jugendliche Sehgewohnheiten und Ästhetiken anknüpfen, werden tausendfach geklickt. Es gelingt der „Identitären Bewegung“, neben ihren politischen Botschaften eine Art Lifestyle zu propagieren. In einschlägigen Fanshops können modische Kleidungsstücke mit Slogans wie „Aktiv für unser Land“, „Defend Europe“ oder „Heimatverliebt“ erworben werden. Ebenso werden dort Aufkleber, Flugblätter, Plakate, aber auch „identitäre Biere“ und Aktionsartikel, wie etwa „identitäre Adventskalender“, angeboten.

Analog zur äußerlichen Abgrenzung von der Neonazi-Szene finden sich auch im politischen Diskurs nicht mehr jene kruden Parolen, die von Skinheads gebrüllt wurden, es findet keine Verherrlichung oder Relativierung des Nationalsozialismus mehr statt. Im Kern aber vertritt auch die „Identitäre Bewegung“ ein völkisches Gedankengut, das allerdings in andere Begriffe und

Konzepte verpackt ist: Statt von einem biologistischen Rassismus etwa findet sich die Idee des Ethnopluralismus beziehungsweise ein multiethnisches Weltbild bei gleichzeitiger Betonung der eigenen national oder völkisch definierten Identität. Es geht nicht um die Überlegenheit der eigenen „Rasse“, sondern um den Schutz der ethnokulturellen Reinheit einer homogenen „Volksgemeinschaft“. In diesem Sinne sieht sich die „Identitäre Bewegung“ als Verteidigerin der nationalen und/oder europäischen Identität(en), die sie durch die „unkontrollierte Massenzuwanderung“ gefährdet sieht. Konspirationstheoretischen Gedanken folgend, sehen die „Identitären“ obskure Interessen am Werk, die das Ziel eines „großen Austauschs“ der Ethnien verfolgten.

Die aktions- und Lifestyle-orientierte Bewegung stellt eine, mit rund 500 Aktivisten zahlenmäßig noch kleine, Subkultur dar. Durch ihre Präsenz in den sozialen Medien und ihre mediale Selbstinszenierung kann sie vor allem jugendliche Zielgruppen erreichen. Die Form der Inszenierung spricht die jugendlichen Medienkonsumenten vor allem auf einer nichtkognitiven Ebene an: Sie erzeugt ein Gefühl der Dringlichkeit, insinuiert Versagen der politischen und medialen Eliten, unterstreicht die Notwendigkeit, selbst aktiv zu werden, et cetera. Zugleich bietet die dezentrale Organisationsstruktur der „Identitären Bewegung“ in 17 Regionalgruppen sowie rund 100 Ortsgruppen für jugendliche niederschwellige Möglichkeiten der politischen Partizipation – einer Partizipation freilich, die sich mit den Zielen und Werten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung nur schwer vereinbaren lässt. Trotz der Versuche, sich als „junge besorgte Bürgerinnen und Bürger“ darzustellen, lässt sich eine Radikalisierung im Auftreten der Bewegung feststellen. Entsprechend wird die „Identitäre Bewegung“ mittlerweile durch den Verfassungsschutz beobachtet.

Autorentext: Dr. Veit Straßner

Rechtsextreme Hipster

Wie Aktivisten der „Identitären Bewegung“ ihr völkisches Denken mit der Ästhetik linker Protestgruppen verbinden – und von der Machtübernahme träumen.
Von Timo Stepat

Mario Müller will kein Neonazi sein. Deshalb schickt er einen Vertrag. Darin steht, dass in einem Text über ihn der Begriff „neonazistisch“ nicht auftauchen darf. Veröffentlicht werden darf nur, was er freigegeben hat. Das sind seine Bedingungen für ein Gespräch. Solche Verträge schicken Superstars an Zeitschriften mit zweifelhaftem Ruf. Sie wollen ihr Bild in der Öffentlichkeit kontrollieren. Der 28 Jahre alte Müller ist nach eigenen Angaben Politaktivist, ein wichtiger Kopf der „Identitären Bewegung“. Nun kann kein Journalist so einen Vertrag unterschreiben. Antwort an Müller: „Wenn Sie auf dem Vertrag bestehen, gibt es keine Geschichte.“ Müller rudert zurück. Aufmerksamkeit ist ihm wichtig. Und er will viel davon. Am liebsten aber zu seinen eigenen Bedingungen. Am 27. August 2016 lief es genau nach Müllers Geschmack: Sechs Mitglieder der „Identitären Bewegung“ kletterten mit Leitern auf die obere Ebene des Brandenburger Tors. Unter dem Reiterwagen entrollten sie zwei Transparente, schwenkten die Fahne der Gruppe. Es war eine Aktion, wie sie von Greenpeace stammen könnte, mit Botschaften wie: „Mehr Klimaschutz, jetzt“ oder „Atomkraft abschalten“. Auf den Plakaten der „Identitären“ aber stand: „Sichere Grenzen, sichere Zukunft“ und: „Grenzen schützen, Leben retten!“

Die Bilder schafften es in die Nachrichten. „Rechte Aktivisten besetzen Brandenburger Tor“ oder „Identitäre Bewegung klettert auf Brandenburger Tor“. Hundert Meter entfernt hatte das „Zentrum für politische Schönheit“ wenige Wochen zuvor symbolische Gräber errichtet, um an die Flüchtlinge zu erinnern, die im Mittelmeer gestorben sind. Müller sitzt in einem Café in Halle, fährt sich durch die streng gescheitelten Haare: „Das ist genau die Art von Aktion, die wir uns vorstellen“, sagt er und lehnt sich zurück. Sein Oberlippenbart ist gezwirbelt, in den Ohrflüppchen trägt er Löcher. Was Greenpeace oder das „Zentrum für politische Schönheit“ von links sind, das wollen die „Identitären“ gerne für rechts sein. Sie sind jung, lässig, völkisch: Sie fordern die Ausweisung von Einwanderern, geschlossene Grenzen und eine Bewahrung des „ethnokulturellen Erbes“ Deutschlands. Sie sind keine Partei und kein Verein, einfach eine lose Bewegung aus Aktivisten, die unter einem gemeinsamen Namen agieren.

2014 gründet sich die „Identitäre Bewegung“ in Deutschland. Die Idee stammt aus Frankreich, dort ist der „Bloc Identitaire“ schon zwei Jahre vorher mit islamfeindlichen Botschaften im

Internet erfolgreich. Die „Identitären“ vertreten ein „multiethnisches Weltbild“: Demnach sind Völker nicht unterschiedlich viel wert wie etwa in der Ideologie der Nationalsozialisten, nur soll jede einzelne Ethnie bitte schön unter sich bleiben. Äthiopier in Äthiopien, Italiener in Italien und Rumänen in Rumänien. Oder einfach: Deutschland den Deutschen? Müller grinst. Dazu möchte er nichts sagen.

Auf der Facebook-Seite der deutschen „Identitären“ erscheint kurz nach der Gründung ein Video. Es zeigt junge Männer, die aussehen, als kämen sie aus Berlin-Mitte und sorgten sich um „Deutschsein“ und wegen „Überfremdung“. Der „Charakter des Landes“ sei bedroht, man müsse gegen die „multikulturelle Gesellschaft“ kämpfen, sagen sie, im Hintergrund ein Nadelwald. Mario Müller fasziniert das. Die Idee einer konservativen Jugendbewegung gefällt ihm, er will seine „Liebe zum Vaterland“ offensiv zeigen. Müller gründet daraufhin eine Untergruppe in Halle, die sich „Kontrakultur“ nennt. Sie wollten lauter sein als der Rest der „Identitären“ in Deutschland, nicht bloß ein Netzphänomen. Zwei Jahre ist das her. Inzwischen geben sie mit diesem Stil den Ton innerhalb der deutschen Gruppierungen vor: Die meisten Aktionen und Ideen der „Identitären“ gehen auf die Gruppe in Halle zurück. Von ihnen stammt die Idee, vor der CDU-Zentrale, wie vor wenigen Wochen geschehen, eine „Blockade“ zu veranstalten. Einzelne Mitglieder aus Halle waren auch daran beteiligt, eine Lesung im Maxim Gorki Theater in Berlin zu stürmen. Immer dabei: Mario Müller. Der Kopf der Gruppe aus Halle gilt als Strippenzieher der Organisation.

Am Haupteingang der Universität in Halle, gleich neben dem Audimax, will er sich treffen. Hier studiert Müller Politikwissenschaft und Geschichte. Er bringt Dorian Schubert mit, 26 Jahre alt, BWL-Student und ebenfalls Mitglied der Gruppe. Ein Mann, der immer kurz zu Müller rüberblickt, bevor er etwas sagt. Zum Semesterbeginn bauten sie zusammen auf dem Vorplatz der Uni einen Stand auf. Die „Identitären“ wollten sich präsentieren, so wie das andere Studentenorganisationen tun. Sie legten Flugblätter und Süßigkeiten aus. Und sie entrollten während der Immatrikulationsfeier ein Transparent auf der Empore des Audimax: „Willkommen auf unserem Campus“ stand darauf. Keine inhaltliche Botschaft, nur eine Machtdemonstration: Die Uni ist längst zur Kampfzone geworden. Eine Genehmigung gab es für

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

▶ Arbeitstext 1

Seite 6

- 85 die Aktion nicht, deshalb reagierte die Univerwaltung auch mit einer Strafanzeige. Der Vorwurf: Hausfriedensbruch. Die „Identitären“ geben sich gerne als ganz normale Studentenorganisation. Dabei stehen sie seit einigen Monaten unter der Beobachtung des Verfassungsschutzes in Sachsen-Anhalt und werden als
- 90 „rechtsextrem“ eingestuft. Vieles, was sie tun, wirkt harmlos.

Reportagen

Reportagen haben eine erzählende Form und leben von den subjektiven Beobachtungen und Einschätzungen des Reporters. Sie gehören zu den informierenden journalistischen Stilformen, möchten den Leser aber mitten in das Geschehen hineinziehen und dieses für ihn erlebbar und fühlbar machen. Das zentrale Merkmal ist, dass der Verfasser über Ereignisse berichtet, die er selbst erlebt hat. Dadurch entsteht der Eindruck der Authentizität. Die Reportage informiert nicht notwendigerweise umfassend über alle Aspekte des Geschehens, sondern setzt eigene Schwerpunkte. Sie kann somit eine subjektive Färbung haben, die in der Art des Erlebens sowie in der Auswahl und der Anordnung der Informationen begründet liegt. Die Fakten werden jedoch möglichst genau und exakt wiedergegeben. Urteil und Bewertung überlässt die Reportage den Lesern.

In Reportagen werden unterschiedliche Elemente der jeweiligen Dramaturgie folgend miteinander verflochten: informierende und einordnende Sachinformationen, Zitate, Passagen, in denen vom Erlebten und den Eindrücken berichtet wird, etc. Reportagen sind deshalb meist etwas umfangreicher.

Thorsten Hahnel von der Arbeitsstelle Rechtsextremismus in Halle sagt: „Die ‚Identitären‘ verzichten auf manche Codes der rechten Szene, dabei vertreten sie Gedankengut von ganz rechts. Das führt dazu, dass es viel schwerer ist, ihnen wirksam entgegenzutreten.“ (...)

95

- Die „Identitären“ sind aber nicht nur ein Problem wegen der Inhalte, für die sie stehen. Es geht auch um ihre Vergangenheit. Mario Müller spricht von „Jugendsünden“. Er und Schubert waren, bevor sie zur „Identitären Bewegung“ kamen, Mitglieder der Jungen Nationalen, der Jugendorganisation der NPD. Das gilt auch für einige andere Mitglieder. Mario Müller will heute kein Neonazi sein, aber er war zumindest früher einer. 2010 wurde er von einem Gericht in Niedersachsen zu siebeneinhalb Monaten auf Bewährung verurteilt, weil er vier Jugendliche mit einem
- 100
- 105 Totschläger angriff.

- Den Kontakt zu Kameradschaften und zu Freunden aus der NPD-Organisation hält er weiterhin. Manche Leute seien „sehr in Ordnung“. Politisch kooperiere man nicht. Wie er überhaupt in das NPD-Umfeld kam? Müller sagt: „Wir hatten keine politische Heimat.“ Die CDU sei ihnen zu links gewesen. Aber das Klima im Land, sagt Schubert, ändere sich gerade. „Ein ehemaliger Linksextremist wie Joschka Fischer konnte später Außenminister werden“, sagt Müller. Er überlegt, auch in die Politik zu wechseln.
- 110
- 115 Mit den Leuten von der AfD versteht er sich gut.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.2.2017, Nr. 27, S. 3

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Aufgaben zum Arbeitstext 1

Seite 7

Rechtsextreme Hipster

- 1 | Lesen Sie den Text, und gliedern Sie ihn in sinnvolle Abschnitte. Finden Sie passende Zwischenüberschriften für die von Ihnen gefundenen Abschnitte.¹
- 2 | Bilden Sie Dreiergruppen, und vergleichen Sie Ihre Einteilung und Überschriften mit denen Ihrer Mitschüler. Reflektieren Sie, nach welchen Kriterien Sie die Unterteilung in Abschnitte vorgenommen haben (inhaltlich, stilistisch, funktional etc.).¹
- 3 | Erstellen Sie eine Mindmap, in der Sie alle relevanten Informationen über die „Identitäre Bewegung“ systematisieren.²
- 4 | Markieren Sie im Text die von der „Identitären Bewegung“ verwendeten Formulierungen und Schlagwörter, und charakterisieren Sie auf dieser Grundlage die Kommunikationsstrategie der Bewegung.²
- 5 | Zeigen Sie im Text reportagetypische Elemente auf.³
- 6 | Analysieren Sie, wie Mario Müller in dieser Reportage charakterisiert wird.³

¹Textverständnis, ²inhaltliche Aspekte, ³journalistische Aspekte

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

▶ Videoclips

Seite 8

Videoclips der „Identitären Bewegung“



Besetzung Brandenburger Tor (27. August 2016)



Amokfahrt Hamburg (6. Mai 2017)

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Aufgaben zu den Videoclips

Seite 9

Videoclips der „Identitären Bewegung“

Leitfragen und Beobachtungsaufgaben zur Filmanalyse: Bei den Videos handelt es sich um komplexe propagandistische Kurzclips, die im Folgenden auf ihre Machart, Botschaft und Wirkung hin untersucht werden sollen. Die Leitfragen bieten eine Hilfestellung, um die unterschiedlichen Aspekte besser erfassen zu können. Die Clips werden in einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit analysiert. Jede Schülerin beziehungsweise jeder Schüler be-

arbeitet eine bis zwei Leitfragen der Nummern 1 bis 5. Machen Sie sich Notizen. Es ist erforderlich, die Clips mindestens zweimal zu sehen. Tragen Sie die Ergebnisse Ihrer Beobachtungen im Plenum zusammen. Erörtern Sie dann gemeinsam die Fragen 6 und 7. Die Frage nach der Medienstrategie der „Identitären Bewegung“ (Nummer 8) sollte am Ende besprochen werden, nachdem beide Clips ausgewertet wurden.

- 1 | Thema: Was wird in dem Clip dargestellt?
- 2 | Kameraperspektive und -führung: Aus welchen Perspektiven wird gefilmt? Wie wird die Kamera geführt? Welche Wirkung wird dadurch erzielt?
- 3 | Schnitt und Montage: Welche Materialien werden in dem Clip verwendet? Wie lange werden die Einstellungen gehalten? Wie werden die verschiedenen Bausteine miteinander verbunden? Welche Effekte werden dadurch erzielt?
- 4 | Ton: In welchem Verhältnis stehen Bild und Ton? Wie wirkt sich der Ton auf die Wahrnehmung der Bilder aus?
- 5 | Slogans und Botschaften im Clip: Welche Botschaften werden im Clip vermittelt? In welchem Zusammenhang stehen sie zu Ton und Bild?
- 6 | Botschaft des Clips: Welche Botschaft soll der Clip Ihrer Meinung nach vermitteln?
- 7 | Wirkung des Clips: Welche Wirkung hat der Clip auf Sie? Unterscheiden Sie hierbei die rationale und die emotionale Ebene. Wie erzielt der Clip seine Wirkung?
- 8 | Medienstrategie: Die „Identitäre Bewegung“ macht immer wieder durch spektakuläre Aktionen auf sich aufmerksam, die gefilmt, geschnitten, mit Musik unterlegt und über die eigenen Youtube-Kanäle publik gemacht werden. Das Video vom Brandenburger Tor etwa ist über 65 000 Mal geklickt worden (Stand: 12/2018). Charakterisieren Sie die Medienstrategie der „Identitären Bewegung“.

Rassisten in neuem Gewand

Zuerst waren die Identitären nur ein überschätztes Phänomen im Internet. Jetzt könnten sie ein Bindeglied zwischen der Neuen Rechten, Pegida und der AfD werden.
Von Markus Wehner

Wer sind die Identitären? Und was wollen sie? In Deutschland tauchten sie im Herbst 2012 zum ersten Mal auf. Mit einer Mischung aus Popkultur und politischer Botschaft versuchen sie, Gymnasiasten und Studenten anzusprechen. Vor allem über das Internet. Ziel ist es, eine rechte Jugendbewegung zu schaffen. In ihrer Selbstdarstellung wollen die Identitären allerdings weder rechts noch links sein. Von Parteien wie der NPD, von Neonazis und Kameradschaften grenzen sie sich ab. Deren Bezug auf den historischen Nationalsozialismus halten sie für einen Irrweg.

10 Nicht Hitler ist ihr Vorbild, sie orientieren sich eher an Bismarck und der völkischen Bewegung im Kaiserreich und der Weimarer Republik. Rechte Denker wie Carl Schmitt, Ernst Jünger oder Martin Heidegger werden hofiert, es finden Schulungen statt. Bei ihnen gebe es „null Prozent Rassismus“, behaupten die Identitären von sich. Von Rassen, gar von höherwertigen, ist bei ihnen tatsächlich nicht die Rede. Stattdessen setzen sie auf Ethnopluralismus. Danach ist jede Ethnie und jede Kultur gleich viel wert. Aber sie muss für sich bleiben und in ihrem Land dominieren. Einwanderung und „Islamisierung“ vernichten aus dieser Sicht jahrtausendealte Kulturen in Europa. „Die Identitären vertreten einen kulturalistischen Rassismus“, sagt David Begrich, der in Magdeburg die rechtsextremistische Szene beobachtet.

Anders als andere Rechtsextreme sprechen die Identitären nicht vom drohenden „Volkstod“, sondern vom „großen Austausch“ der Ethnien. „Stoppt den großen Austausch!“ ist ihr beliebtester Slogan. Im Mittelpunkt müsse das Eigene stehen, eben die „Identität“. Wie die im Fall der Deutschen aussieht, bleibt allerdings vage. Klar umrissen hingegen ist das Feindbild: die Befürworter eines Multikulturalismus, vor allem die Achtundsechziger, die Grünen – und die Regierungen, die den besagten Austausch zugelassen haben. (...)

Auch die deutschen Verfassungsschutzbehörden sehen mittlerweile die Gefahr, die von den Identitären ausgeht. Zunächst hatte nur das Land Bremen sie beobachtet, dort speisten sich die Identitären aus bekannten rechtsextremen Gruppen wie den „Autonomen Nationalisten“. Es folgte Niedersachsen. Seit November 2015 sind die Identitären Beobachtungsobjekt der hessischen Verfassungsschützer, seit Anfang des Jahres auch der bayerischen. Der hessische Verfassungsschutz sieht sie als „relevante rechtsextremistische Gruppierung“. Mit ihrem moder-

nen Auftreten und einer „jungem und eher einen intellektuellen Anspruch verfolgenden Zielgruppe“ erreichten sie Kreise, die bisher kaum von rechtsextremistischer Agitation angesprochen worden seien.

Meldung, Nachricht, Bericht

Meldung, Nachricht und Bericht zählen zu den darstellenden journalistischen Stilformen. Sie möchten zunächst nüchtern und wertfrei Sachinformationen vermitteln. Es kann über die Meinung anderer berichtet werden, der Verfasser selbst tut seine Meinung im Text allerdings nicht kund. Bei der Vermittlung von Sachverhalten sind die sieben journalistischen W-Fragen zentral: Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum? Welche Quelle? Abhängig vom jeweiligen Thema kommt den einzelnen Fragen unterschiedliches Gewicht zu.

Die „Meldung“ ist die kürzeste der drei Textformen. Sie konzentriert sich auf die knappe Beantwortung der jeweils relevanten W-Fragen. Die Textform „Nachricht“ ist umfangreicher. Sie beginnt mit dem Wichtigsten und liefert später die weniger zentralen Informationen. Sie kann auch wörtliche Zitate enthalten. Der „Bericht“ ist eine ausführliche „Nachricht“. Er ordnet die aktuellen Ereignisse gegebenenfalls in ihrem historischen Hintergrund ein und erläutert Zusammenhänge.

In Zeiten, in denen rechtsextreme Parteien wie die NPD, „Die Rechte“ oder „Der III. Weg“ kaum noch Zulauf haben und die sozialen Medien eine immer größere Rolle spielen, könnten die Identitären ein Bindeglied zwischen der Neuen Rechten und einem rechtsextremen Milieu werden, das sich gerade neu formiert. Die Kommunikation im Internet kann wie im Salafismus junge Menschen zu Extremisten machen. Ein Verfassungsschützer sagt: „300 überzeugte Personen können heute mehr bewirken, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war.“

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 24.4.2016, Nr. 16, S. 2

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Aufgaben zum Arbeitstext 2

Seite 11

Rassisten in neuem Gewand

- 1 | Überfliegen Sie den Text, und markieren Sie die Stellen, die Antworten auf die journalistischen W-Fragen (Infobox) geben.¹
- 2 | Bearbeiten Sie den Text, indem Sie ihn lesen, gliedern und die Sinnabschnitte mit passenden Überschriften versehen.¹
- 3 | Ergänzen Sie die Mindmap, die Sie zu M 1 erstellt haben, mit den zusätzlichen Informationen, die Sie aus M 3 gewinnen konnten.²
- 4 | Überprüfen Sie Ihre Hypothesen aus M 1 zur Kommunikationsstrategie der Identitären Bewegung anhand der neuen Beispiele aus diesem Text.²
- 5 | Charakterisieren Sie das Verhältnis der Identitären Bewegung zum Rechtsextremismus und zur Neuen Rechten.²
- 6 | Vergleichen Sie den Text M 1 mit dem vorliegenden Text M 3 hinsichtlich formaler, stilistischer und journalistischer Aspekte.³
- 7 | Ordnen Sie M 3 einer journalistischen Stilform zu (Infobox), und begründen Sie Ihre Einschätzung.³

¹Textverständnis, ²inhaltliche Aspekte, ³journalistische Aspekte

Die Faust von Chemnitz

Die AfD will sich von Extremisten distanzieren. Denn sie fürchtet den Verfassungsschutz. Aber viele ihrer Maßnahmen sind nur Kosmetik.

Von Justus Bender

Der Verfassungsschutz hat eine Wirkung auf die AfD wie kaum etwas sonst. Seit Wochen tingelt der hessische AfD-Vorsitzende Robert Lambrou durch das Land und hält vor Parteifreunden den immer gleichen Vortrag über den Niedergang der Partei „Die Republikaner“ in den neunziger Jahren. Lambrou hat sich intensiv mit deren Geschichte auseinandergesetzt. Er ist überzeugt: Mit der Beobachtung durch den Verfassungsschutz begann der Abstieg der „Republikaner“ in die Bedeutungslosigkeit. Seit auch die AfD unter diesem Damoklesschwert steht, etwa in Thüringen, passieren allerlei Dinge. Ein „Sonderermittler“ wurde eingesetzt, um Extremisten aus der Partei zu drängen, er heißt Roland Hartwig. Aus der Partei mehren sich die Meldungen, dass Personen mit Berührungspunkten zum Rechtsextremismus entfernt wurden, zuletzt in Osnabrück und Mainz. Auch in der Adam-Kuckhoff-Straße in Halle werden in den kommenden Tagen die Umzugskartons gepackt. Dort hat der sachsen-anhaltische AfD-Abgeordnete Hans-Thomas Tillschneider sein Wahlkreisbüro im selben Haus wie die rechtsextreme „Identitäre Bewegung“ (IB) ihr Aktionszentrum. Nun aber zieht er aus. (...)

Das scheint wie eine Zäsur. Früher wurde in der AfD bejubelt, wer Tabus mit Vorsatz verletzte. Wer sich etwas in der Hinsicht traute, galt als Tausendsassa. Wer hingegen bremste, wurde der Zensur oder der linksliberalen Hypermoral beschuldigt. Es war eine Zeit der manchmal naiven Offenherzigkeit. AfD-Vertreter sagten unverantwortliche Dinge, aber nicht unbedingt wegen expliziter extremistischer Absichten, sondern einfach, weil sie dafür Applaus bekamen. Als der damalige bayerische Landesvorsitzende Petr Bystron im Frühjahr 2017 sagte, die IB sei eine „tolle Organisation“, eine „Vorfeldorganisation von der AfD“, die man „unterstützen“ müsse als „Schutzmacht“, wollte er nicht gewusst haben, welche Grenze er überschritten hatte. Er hatte zur Unterstützung von Extremisten aufgerufen und wurde eine Weile vom bayerischen Verfassungsschutz beobachtet.

Solch ein Patzer würde Bystron heute nicht mehr passieren. Die Funktionäre der AfD haben gelernt, wo die Grenze der Verfassungswidrigkeit verläuft. Ziel ist es, eine haarscharfe Grenze am Rande unserer Verfassungsordnung zu ziehen, wo der noch verfassungskonforme Rechtsradikalismus in den verfassungswidrigen Rechtsextremismus übergeht. Die AfD will gerade so die Kurve kriegen. (...)

Die Extremisten, die ausgeschlossen werden, sind auch eine besondere Sorte. Meist sind sie mit dem alten Rechtsextremismus verflochten, mit NPD oder Neonazis. Das kostet die AfD nichts, sie stößt etwas ab, das ihr ohnehin fremd ist. Das zeitgeistige Phänomen, dessen Symptom sie ist, lebt nicht von der Wiederbelebung dieser Untoten. Man kann das am Hitler-Attentäter Stauffenberg erzählen: In NPD-Kreisen ist er ein Verräter, weil er den Führer des historischen Nationalsozialismus töten wollte. Unter neurechten Extremisten hingegen ist Stauffenberg ein nationalistischer Held, sie wollen sich selbst in ihm sehen, nicht in Hitler.

Kommentar

Kommentare geht es nicht vorrangig um die objektive Darstellung eines Sachverhaltes. Es handelt sich nicht um eine darstellende journalistische Stilform, sondern um eine meinungsäußernde. Der Verfasser eines Kommentars gibt seine persönliche Meinung zu einem Sachverhalt wieder und begründet seine Wertung. Kommentare sollen den Leser anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Ein Kommentar fasst üblicherweise die notwendigen Sachinformationen zusammen, problematisiert den Sachverhalt und bewertet ihn. Kommentare geben nicht die Meinung der Redaktion wieder, sondern die des Verfassers, der deswegen auch stets mit vollem Namen genannt wird.

Eine moderne Xenophobie kommt ohne biologistischen Rassismus aus, es geht um einen Traum ethnokultureller Reinheit, um eine homogene „Volksgemeinschaft“, um das Ende von Liberalismus und Pluralismus. In dieser Eindeutigkeit ist das eine verfassungsfeindliche Bestrebung. Aber alle Realität ist grau. Es gibt viele Zwischenformen. Würde die AfD gegen die Auswüchse dieses Denkens vorgehen, wäre das eine wirkliche Zäsur. Das tut sie aber nicht. Tillschneider zum Beispiel sagte, sein Auszug in Halle bedeute keine inhaltliche Distanz: „Die AfD will das Gleiche wie die ‚Identitäre Bewegung‘.“ Man betreibe nur Aufgabenteilung zwischen einer Partei und einer Aktivistengruppe. Ähnlich wie der Unterschied zwischen Grünen und Greenpeace. Der neurechte Publizist Jürgen Elsässer zählt die Akteure an den Fingern einer Hand ab: Pegida, IB, AfD, das neurechte Netzwerk

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Arbeitstext 3

Seite 13

„Ein Prozent“ und seine „Compact“-Zeitschrift. „Fünf Finger kann man immer brechen, aber alle zusammen sind eine Faust.“

- 70 Was in der AfD geschieht, passt in dieses Bild. Kaum blickt der Verfassungsschutz auf diese Hand, spreizt sie ihre Finger, alle Glieder wirken separiert. Augenblicke später aber ist sie wieder eine Faust, wie zuletzt in Chemnitz oder Köthen. Man muss keine Absprachen zwischen den Fingern unterstellen, die Hand
- 75 schließt sich wie in einem natürlichen Reflex. Deshalb sollten wehrhafte Demokraten sie stets im Blick behalten.

FAZ.NET <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/faz-kommentar-die-faust-von-chemnitz-15814987.html?premium&service=printPreview>



www.fazschule.net

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Aufgaben zu Arbeitstext 3

Seite 14

Die Faust von Chemnitz

- 1 | Überfliegen Sie zunächst den Text, und verschaffen Sie sich einen Überblick über Aufbau und Aussage.¹
- 2 | Zeichnen Sie die Struktur des Textes nach, indem Sie Thesen, Argumente und Beispiele identifizieren und in Beziehung setzen.¹
- 3 | Ergänzen Sie die Mindmap um die neuen Aspekte, die Sie aus diesem Text gewinnen konnten.²
- 4 | Erläutern Sie die Metapher der Faust, die der Autor sowohl im Titel als auch im Text selbst verwendet.²
- 5 | Zeigen Sie an diesem Text typische Merkmale eines Kommentars auf (Infobox).³
- 6 | Seriöser Journalismus zeichnet sich unter anderem durch die strikte Trennung von Berichterstattung und Meinungsäußerung aus. Darin unterscheidet er sich von vielen Texten, die sich in unterschiedlicher Form im Netz finden. Diskutieren Sie, ob es nicht sinnvoller wäre, wenn sich die Zeitungen auf die reine Berichterstattung konzentrierten und die Meinungsbildung den Leserinnen und Lesern überließen.³

¹Textverständnis, ²inhaltliche Aspekte, ³journalistische Aspekte

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

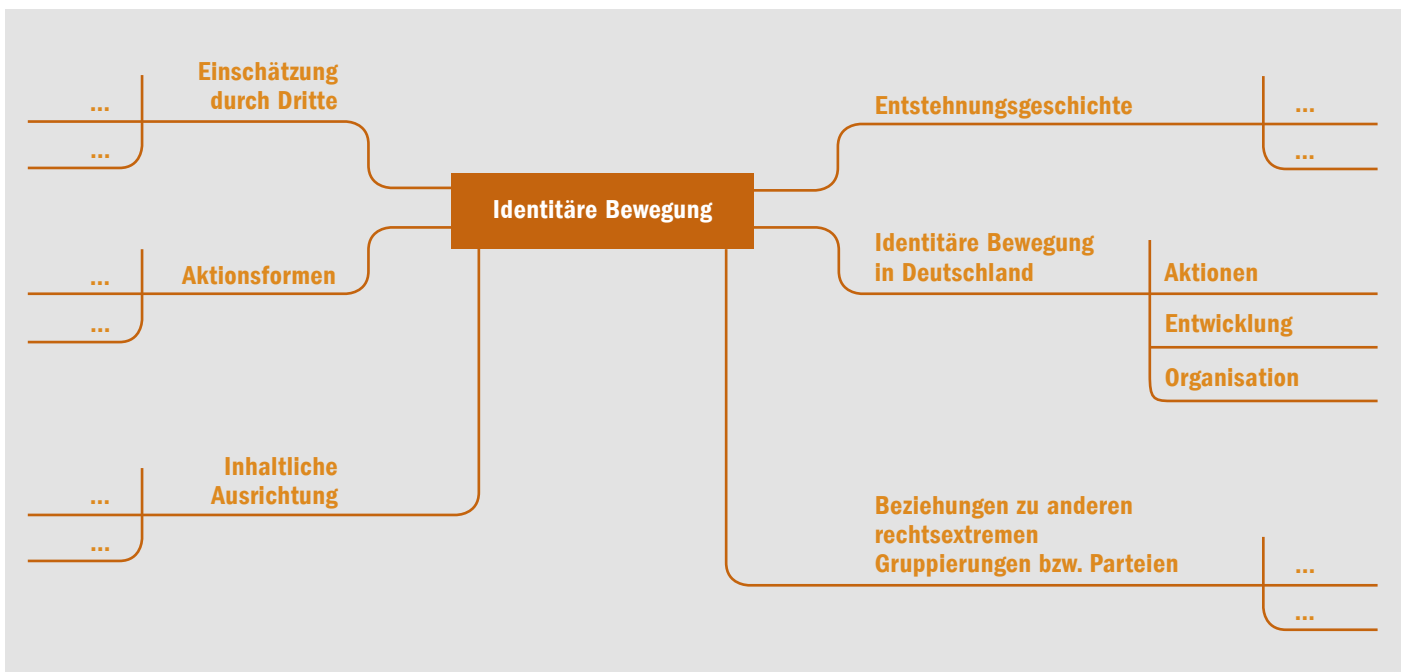
Arbeitstext 1 – Rechtsextreme Hipster

Aufgabe 1 und 2: Beispiel für eine inhaltliche Gliederung

Zellen	Überschrift/Thema
1–13	Mario Müllers Bedingungen für die Reportage
13–32	Die Aktion der „Identitären Bewegung“ am Brandenburger Tor
32–39	Das Selbstverständnis der „Identitären Bewegung“
40–43	Der Ursprung der „Identitären Bewegung“
43–45	Die inhaltliche Ausrichtung der „Identitären Bewegung“
50–95	Aktivitäten der „Identitären Bewegung“ in Deutschland
96–115	Beziehung der „Identitären Bewegung“ zu anderen rechtsextremen Organisationen

Aufgabe 3: Mindmap

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Mindmap im Laufe der weiteren Beschäftigung mit der Thematik weiterführen, ergänzen und ausdifferenzieren. In der folgenden Abbildung finden sich beispielhaft Hauptäste der Mindmap.



Aufgabe 4: Kommunikationsstrategie

inhaltlich-diskursiv:

- ▶ Vermeidung von gebräuchlichen Schlagwörtern und Formulierungen anderer rechtsextremer Bewegungen
- ▶ Slogans wie „Sichere Grenzen, sichere Zukunft“, „Grenzen schützen, Leben retten“, „Liebe zum Vaterland“ setzen auf positiv konnotierte Begriffe (Sicherheit, Schutz, Leben retten, Liebe)
- ▶ Einwanderung wird für die Zielgesellschaften als Bedrohung dargestellt (wobei die Schicksale derer, die bei der Flucht nach Europa ihr Leben verlieren, nicht bedacht werden)
- ▶ auch wenn „Grenzen schützen, Leben retten!“ weniger anrühlich klingt als die altbekannte Parole „Deutschland den Deutschen! Ausländer raus!“, sind beide Forderungen in letzter Konsequenz inhaltsgleich
- ▶ Intellektualisierung der Forderungen („Bewahrung des ethno-kulturellen Erbes“) bringt das völkische Gedankengut einer gebildeten Zielgruppe näher und ermöglicht rassistische Aussagen, die ohne Rückgriff auf biologische Unterscheidungen auskommen
- ▶ gefährdet ist demnach nicht der „Volkskörper“, sondern ein als homogen wahrgenommener „Charakter des Landes“

medial-kommunikativ:

- ▶ professionelle Nutzung der sozialen Medien: aufsehenerregende Aktionen werden gefilmt, mit epischer Musik unterlegt und verbreitet
- ▶ dadurch wird – zeitlich und räumlich unabhängig – ein deutlich größeres Publikum erreicht als durch die singuläre Aktion selbst
- ▶ dabei orientiert sich die „Identitäre Bewegung“ am Vorbild anderer Polit-Aktivist:innen, wie etwa Greenpeace oder dem Zentrum für politische Schönheit

Aufgabe 5: Reportagetypische Elemente sind unter anderem:

- ▶ szenische Beschreibungen der Interview-Situationen
- ▶ Präsens als dominierendes Tempus
- ▶ durch das subjektive Erleben des Verfassers eingefärbte Perspektive
- ▶ Verflechtung von Hintergrundinformationen, Zitaten, Erlebnisberichten etc.

Aufgabe 6: Darstellung von Mario Müller

Die Person Mario Müllers zieht sich wie ein roter Faden durch die Reportage. Der Verfasser charakterisiert ihn folgendermaßen:

- ▶ ambivalentes Verhältnis zu den Medien: auf Öffentlichkeit erpicht, möchte aber zugleich seine mediale Darstellung kontrollieren
- ▶ geübt im Umgang mit Medien; lässt sich nicht zu verfänglichen Äußerungen hinreißen
- ▶ gepflegt-strenges Erscheinungsbild: gescheitelte Haare, gezwirbelter Oberlippenbart
- ▶ Ohrlöcher zeugen von einer Vergangenheit, in der er ein anderes Erscheinungsbild pflegte
- ▶ gibt sich patriotisch und vaterlandsliebend
- ▶ studiert Geschichte und Politikwissenschaft
- ▶ ist der Kopf der „Identitären Bewegung“ in Halle
- ▶ vertritt ein rechtsextremes Weltbild
- ▶ distanziert sich halbherzig von seiner Zeit in der Jugendorganisation der NPD („Jugendsünden“)
- ▶ unterhält nach wie vor persönliche Beziehungen zu seinen NPD-Bekanntschäften
- ▶ verwahrt sich dagegen, als Neonazi bezeichnet zu werden
- ▶ hegt Sympathien für die AfD

Videoclips der „Identitären Bewegung“

Da das Video gezielt auf Emotionalisierung setzt, ist eine kritische Analyse unabdingbar.

Clip 1: Besetzung des Brandenburger Tors

1. Aufgabe: Was wird in dem Clip dargestellt?

Aktivisten der „Identitären Bewegung“ besetzen an einem Sommertag das Brandenburger Tor in Berlin und entfalten vor der Quadriga ein Banner mit dem Logo der „Identitären Bewegung“ sowie ein großes Transparent mit der Aufschrift „Sichere Grenzen – Sichere Zukunft“. Der Clip zeigt das bunte Treiben am Brandenburger Tor, das strukturierte und gut geplante Vorgehen der Aktivisten, das hilflos wirkende Agieren der Polizei etc. Ebenso sind Zuschauer und Passanten zu sehen, die den Aktivisten applaudieren.

2. Aufgabe: Kameraperspektive und -führung

Die Aktion wurde mit einer Handkamera gefilmt. Die Kameraführung wirkt unruhig. Es lassen sich zwei Perspektiven unterscheiden: die „beobachtende“ Handkamera, die das Geschehen dokumentarisch festhält, und die „teilnehmende“ Bodycam, die – wohl am Helm oder am Körper eines der Aktivisten befestigt – die Perspektive des Teilnehmenden zeigt. Besonders die Bodycam verwendet ein Weitwinkelobjektiv, so dass die Dimensionen verzerrt wirken. Durch die Perspektive der Bodycam fühlt sich der Zuschauer direkt in das Geschehen hineingenommen; er wird in gewisser Weise zum Teilnehmer. Die unruhige Kameraführung unterstreicht die Dramatik der Aktion.

3. Aufgabe: Schnitt und Montage

In diesem Clip werden – neben dem Abspann – ausschließlich Filmaufnahmen von der Aktion selbst verwendet. Die Einstellungen werden nur kurz gehalten, es dominieren schnelle Schnitte, was dem Clip bzw. der dargestellten Aktion eine gewisse Rasanz verleiht. Bei der Montage wird immer wieder zwischen der neutralen Beobachterperspektive und der Teilnehmerperspektive gewechselt. Der Zuschauer erhält so einen Überblick über die Aktion, deren Teil er selbst ist. Der Abspann schließlich fordert den Zuschauer auf, sich zu wehren, aktiv zu werden und sich der „Identitären Bewegung“ anzuschließen.

4. Aufgabe: Ton

Der Clip ist mit synthetischer Musik unterlegt. Es dominieren schnelle, treibende Beats, die ein Gefühl der Gefahr, der Unruhe und der Dringlichkeit vermitteln. Der Abspann hingegen ist mit getragenen und ruhigen Klängen unterlegt, die die Bedeutung der Abschlussbotschaft unterstreichen.

5. Aufgabe: Slogans und Botschaften im Clip

Der zentrale Slogan im Clip ist „Sichere Grenzen – Sichere Zukunft“. Er legt in vager Form nahe, dass „unsichere Grenzen“ die Zukunft gefährden. Die Botschaft jedoch ist deutlich: Die Grenzen sollen geschlossen werden, um Einwanderung zu unterbinden. Nur so könne man eine „sichere Zukunft“ gewährleisten.

6. Aufgabe: Botschaft des Clips

Neben der Botschaft im Clip inszeniert der Kurzfilm die „Identitäre Bewegung“ als Zusammenschluss mutiger und entschlossener Aktivisten, die bereit sind, sich für die „sichere Zukunft“ einzusetzen. Diesen Aktivisten wird die Menge der unbeteiligten Zuschauer gegenübergestellt (die jedoch die Aktion nicht nur beobachten, sondern auch begrüßen). Der Clip richtet sich auch an jene, die (noch) untätig sind, und fordert sie auf, sich der „Identitären Bewegung“ anzuschließen und ihrerseits für eine „sichere Zukunft“ aktiv zu werden.

7. Aufgabe: Wirkung des Clips

Hier sollten die unterschiedlichen Beobachtungen und Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler besprochen und reflektiert werden.

Clip 2: Amokfahrt in Hamburg

1. Aufgabe: Was wird in dem Clip dargestellt?

Der Clip dokumentiert eine Aktion der „Identitären Bewegung“ in Hamburg. In einer Art Flash Mob werden auf einem Platz lebensgroße menschliche Puppen ausgelegt, mit Tüchern bedeckt und mit Kunstblut übergossen. Der Vorspann, in dem Ausschnitte von Nachrichtenmeldungen über Terroranschläge (Nizza, London etc.) gezeigt werden, dient als Interpretationshilfe für die Aktion: Die Puppen stehen stellvertretend für die Opfer von Terroranschlägen. Teilweise sind die Puppen mit Namensschildern versehen, um sie mit konkreten Personen identifizieren zu können. Die Aufnahme einer Tachoscheibe im Vorspann sowie ein „Allahu Akbar“-Ruf aus dem Off legen nahe, dass hier eine islamistisch motivierte Amokfahrt inszeniert werden soll.

2. Aufgabe: Kameraperspektive und -führung

Die dominierende Perspektive ist die einer weitwinkligen Bodycam, die die Aktion aus der Sicht eines Aktivisten zeigt. Der Zuschauer fühlt sich so in die Dynamik des Geschehens hineingezogen. Darüber hinaus gibt es auch die Perspektive einer dokumentierenden Kamera, die etwa den Sprechchor der Aktivisten zeigt.

3. Aufgabe: Schnitt und Montage

Der Clip beginnt mit einem Text-Intro mit dem Logo der „Identitären Bewegung“, der Aufforderung, Europa zu verteidigen, sowie den Angaben zu Ort und Zeit der Aktion. Es folgen kurze Ausschnitte aus Nachrichtensendungen, in denen über Terroranschläge in Europa (Nizza, Berlin, London etc.) berichtet wird. Daran schließt sich eine Aufnahme einer Tachoscheibe an: das nicht näher gezeigte Fahrzeug beschleunigt auf über 100 km/h. Man sieht durch die Windschutzscheibe einen belebten Platz. Es folgt ein Schnitt, der Bildschirm wird kurz schwarz, man hört aus dem Off den Ruf „Allahu Akbar!“. Es folgen längere Einstellungen aus der Teilnehmerperspektive, die nicht durch harte Schnitte, sondern durch Überblendetechniken miteinander verbunden sind. Gezeigt wird die Durchführung der Aktion. Den Abschluss bilden Aufnahmen des Sprechchores der Aktivisten („Pro border – pro nation – stop immigration“), die ein Transparent mit der Aufschrift „#remigration“ in den Händen halten. Es folgt wiederum der Abspann, der den Zuschauer auffordert, sich zu wehren, aktiv zu werden und sich der „Identitären Bewegung“ anzuschließen.

4. Aufgabe: Ton

Der Clip ist ebenfalls mit synthetischer Musik unterlegt. Im ersten Teil (bis zum „Allahu Akbar“-Ruf) evoziert die Musik ein Gefühl der Bedrohung.

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

5. Aufgabe: Slogans und Botschaften im Clip

Der Clip stellt einen direkten Zusammenhang her zwischen der Zuwanderung und den in Europa verübten Terroranschlägen. In diesem Zusammenhang ist auch die einleitende Forderung, Europa zu verteidigen, zu sehen. Der Slogan „Pro border – pro nation – stop immigration“ verbunden mit der Forderung nach „remigration“ verdeutlicht das Ziel, die (europäischen) Grenzen zu schließen, um so die Zuwanderung zu unterbinden und die Nation(en) zu schützen.

6. Aufgabe: Botschaft des Clips

Ähnlich wie im ersten Clip sollen die Zuschauer motiviert werden, sich der „Identitären Bewegung“ anzuschließen und diese zu unterstützen. Der Clip möchte ein Gefühl der Dringlichkeit und der Bedrohung vermitteln.

7. Aufgabe: Wirkung des Clips

Hier sollten die unterschiedlichen Beobachtungen und Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler besprochen und reflektiert werden.

8. Aufgabe: Medienstrategie der „Identitären Bewegung“

Die „Identitäre Bewegung“ setzt auf schlichte und einprägsame Slogans und spektakuläre Aktionen. Die Reichweite dieser Aktionen würde jedoch sehr begrenzt bleiben, wenn diese nicht gefilmt, aufbereitet und über die sozialen Medien verbreitet würden. Man kann davon ausgehen, dass die mediale Inszenierung bei der Planung solcher Aktionen eine zentrale Rolle spielt.

Arbeitstext 2 – Rassisten in neuem Gewand

Aufgabe 1: W-Fragen

Der Text hat einen primär informierenden Charakter, bietet aber nicht auf alle sieben W-Fragen eine Antwort. Im ersten Abschnitt geht es vor allem um die Frage, wer die „Identitäre Bewegung“ ist, seit wann sie in Deutschland aktiv ist und was sie möchte. Der zweite und dritte Absatz befassen sich mit den Zielen und Strategien der „Identitären Bewegung“.

Aufgabe 2: Gliederung

Der Text kann folgendermaßen gegliedert werden:

Gliederung	Überschrift/Thema
1–5	Grundinformationen zur „Identitären Bewegung“
5–29	Selbstdarstellung und Ideologie der „Identitären Bewegung“
30–32	Feindbild der „Identitären Bewegung“
34–46	Einschätzung der „Identitären Bewegung“ durch die Verfassungsschutzbehördeng
47–55	Die Rolle der „Identitären Bewegung“ in der rechtsextremen Szene

Aufgabe 3: Hypothesen

Der Text bestätigt die in Arbeitstext 1 erarbeiteten Annahmen. Durch eine gewähltere Terminologie versucht die „Identitäre Bewegung“, sich von den herkömmlichen rechtsextremen Gruppierungen abzugrenzen (beispielsweise durch die Rede vom „Volks-Austausch“ oder das Ersetzen des Rassebegriffs durch das Konzept der homogenen kulturellen Identität der Ethnien). Auch in diesem Text wird die Bedeutung der sozialen Medien für die Kommunikationsstrategie der „Identitären Bewegung“ unterstrichen.

Aufgabe 4: Verhältnis zum Rechtsextremismus und zur Neuen Rechten

Die „Identitäre Bewegung“ möchte sich von den herkömmlichen rechtsextremen Gruppierungen abgrenzen. Sie tut dies unter anderem dadurch, dass sie auf deren Terminologie und ausgewählte ideologische Elemente verzichtet. Auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild unterscheidet sie sich von diesen Gruppierungen. Nach Einschätzung der Verfassungsschutzbehörden ist die „Identitäre Bewegung“ jedoch selbst dem rechtsextremen Feld zuzuordnen. Innerhalb dieses Feldes kommt ihr eine wichtige Funktion zu, da sie durch ihre mediale Präsenz und ihr eher untypisches Erscheinungsbild eine Brücke zwischen der nicht organisierten und diffusen rechtsextremistischen Sympathisanten-Szene und dem organisierten Rechtsextremismus beziehungsweise der Neuen Rechten bildet.

Aufgabe 5: Vergleich mit Arbeitstext 1

Der vorliegende Text unterscheidet sich von der Reportage (Arbeitstext 1) durch seinen eher nüchtern-informierenden Charakter. Er ist knapper gehalten und verzichtet auf reportagetypische Elemente wie etwa szenische Beschreibungen, die subjektiven Eindrücke des Verfassers etc. Zwar finden sich auch hier O-Töne bzw. Zitate, sie kommen jedoch seltener vor und dienen hier als externe, zum Teil wertende Expertenmeinungen.

Aufgabe 6: Journalistische Gattung

Es handelt sich bei Arbeitstext 3 um einen Bericht. Er orientiert sich an den W-Fragen, ordnet die Sachverhalte ein, beleuchtet Hintergründe und lässt Experten mit ihren Einschätzungen zum Thema zu Wort kommen.

Arbeitstext 3 – Die Faust von Chemnitz

Aufgabe 1: Textaufbau und -aussage

Dem ersten Eindruck nach scheint es in dem Text um die AfD und ihre Nähe zu rechtsextremen Gruppierungen (und hier vor allem um die „Identitäre Bewegung“) zu gehen. Thematisiert wird die Furcht der AfD vor einer Beobachtung durch die Verfassungsschutzbehörden sowie ihre Bemühungen, sich von offen rechtsextremen Gruppen zu distanzieren. Der Autor zweifelt jedoch an der Ernsthaftigkeit dieser Bemühungen.

Aufgabe 2: Argumentationsstruktur

Der Autor Justus Bender argumentiert, dass das aktuelle Bemühen der AfD, sich von rechtsextremistischen Gruppierungen zu distanzieren, nicht ausreiche. Er hält dies für „Kosmetik“, für ein Vortäuschen falscher Tatsachen. Eine wehrhafte Demokratie solle sich dadurch nicht täuschen lassen.

1. These: Seit der drohenden Beobachtung der AfD durch den Verfassungsschutz entsteht in der Partei Unruhe (Beispiel: Aktivitäten von Robert Lambrou; Einsetzen eines parteiinternen „Sonderermittlers“, Umzug des Abgeordnetenbüros von H.-T. Tillschneider etc.).

2. These: Diese neue Sorge gegenüber allzu großer Nähe zum Rechtsextremismus scheint eine Zäsur zu sein, denn zuvor waren der gezielte Tabubruch und die Nähe zu radikalen Gruppierungen gerne gesehen (Beispiel: Äußerungen Bystroms).

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Lösungen

Seite 21

3. These: Die AfD meint es mit ihrer Distanzierung vom Rechtsextremismus nicht ernst. Sie trennt sich nur von Personen und Gruppierungen, die ohnehin nicht in das Konzept der AfD passen (Beispiel: Man distanziert sich von der NPD mit ihren alten Parolen, nicht aber von der Fremdenfeindlichkeit).

4. These: Die AfD bleibt dem rechtsextremen und xenophoben Denken treu (Beispiel: Zitat Tillschneiders: Die AfD wolle inhaltlich das Gleiche wie die „Identitäre Bewegung“, nur die Rollen und Aktionsformen seien unterschiedlich verteilt).

5. These: Sobald die AfD fürchten muss, vom Verfassungsschutz beobachtet zu werden, distanziert sie sich scheinbar von rechtsextremen Organisationen, bleibt ihnen aber in der Wurzel eng verbunden (Beispiel: Zitat des neurechten Publizisten J. Elsässer: Metapher von den fünf Fingern und der Faust).

Aufgabe 3: Mindmap

Siehe Seite 15.

Aufgabe 4: Metapher deuten

Der Autor bezieht sich auf eine Aussage des Publizisten Jürgen Elsässer, der die relevanten Akteure der neurechten Szene an einer Hand, also an fünf Fingern, abzählt: Pegida, „Identitäre Bewegung“, AfD, das Netzwerk „Ein Prozent“ und die Zeitschrift „Compact“.

Sobald Beobachtung durch den Verfassungsschutz droht, rücken die einzelnen Bestandteile („Finger“) voneinander ab, so dass es aussieht, als gäbe es keinen Zusammenhang zwischen ihnen. Bei nächstbesther Gelegenheit arbeiten die Organisationen dann wieder eng und effektiv zusammen („Faust“), wie es sich bei den Ereignissen in Chemnitz und Köthen gezeigt hat.

Aufgabe 5: Merkmale eines Kommentars nachweisen

Bei dem Text handelt es sich um einen meinungsäußernden Text. Der Autor legt argumentativ seine Meinung zu den Bestrebungen der AfD dar. Er wertet das Vorgehen der Partei und fordert, dass wehrhafte Demokraten sich davon nicht täuschen lassen dürfen. Seine Argumentation stützt er auf Sachinformationen und Beispiele. All das sind typische Elemente eines Kommentars.

Aufgabe 6: Trennung von Meinungsäußerung und Berichterstattung

Hier sind unterschiedliche Schülermeinungen denkbar. Problematisierend kann diskutiert werden, ob eine sachliche Berichterstattung überhaupt möglich ist und ob die Auswahl und Gewichtung der Sachinformationen nicht auch schon eine Wertung ist. Die Gefahr einer „meinungsstarken“ Berichterstattung ist freilich die unangemessene Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wie dies etwa in Ländern geschieht, in denen die Presse sehr eng mit der Regierung verbunden ist. Andererseits tragen Meinungsbeiträge in einer pluralen Medienlandschaft wesentlich zur öffentlichen Meinungsbildung bei.

Anregungen zur Projektarbeit

Die Schüler haben sich nun intensiv mit der „Identitären Bewegung“ auseinandergesetzt und unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven kennengelernt. Ziel dieser abschließenden Projektarbeit ist es nun, mit dem neu gewonnenen Wissen kreativ weiterzuarbeiten. Die Schüler sollen ein informierendes und/oder meinungsäußerndes „Lernprodukt“ erstellen, das sich mit der „Identitären Bewegung“ befasst. Diese Aufgabe kann gut in einer Kleingruppe bearbeitet werden. Lassen Sie den Schülern kreative Freiräume für die Gestaltung des Lernprodukts.

Hier einige Beispiele:

- einen Vortrag, eine Rede oder ein Plädoyer vorbereiten und halten
- eine eigene Reportage schreiben
- einen eigenen Kommentar verfassen
- einen Leserbrief schreiben
- eine Wandzeitung gestalten
- eine selbsterklärende PowerPoint-Präsentation erstellen (mit nicht mehr als acht Folien)
- einen Radiobeitrag oder Podcast gestalten
- ein Erklärvideo drehen
- ein satirisches Video erstellen
- ...

Die Schüler sollen für diese Aufgabe ihre Aufzeichnungen nutzen – vor allem die MindMap. Bei Bedarf können sie weitere Hintergrundinformationen recherchieren. Wichtig ist dabei, dass die Quellen kritisch geprüft und korrekt angegeben werden.

Weiterführende Lese- und Medientipps

- Julian Bruns, Kathrin Glösel, Natascha Strobl:
Die Identitären: Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa
Unrast Verlag, Münster 2017, 320 S., 18 €

Das Buch beschäftigt sich mit der selbsternannten „Identitären Bewegung“. Basierend auf Text-, Bild- und Videomaterial der Gruppen-Standpunkte, Gesellschaftsanalysen und Schlussfolgerungen werden Aktionismus und Teilhabende nachgezeichnet und analysiert.

- Hooligans Gegen Satzbau:
Triumph des Wissens
Verlag Antje Kunstmann, München 2018, 128 S., 14 €

„Hooligans Gegen Satzbau“ sind eine ehrenamtlich arbeitende Online-Initiative. Mit Witz und Wissen reagieren die „Hooligans“ in diesem Buch auf rechte Originalbeiträge aus sozialen Netzwerken, korrigieren die sogenannte „Rechtsschreibung“, entlarven Fake-News und regen mit kreativen Ideen zum Mitmachen an.

- Bundeszentrale für politische Bildung:
Identitäre Bewegung, was ist das?
www.bpb.de/mediathek/182883/identitaere-bewegung-was-ist-das-kurz-erklaert-auf-bpb-de

Kurz und leicht verständlich erklärt dieses Video, was die Identitäre Bewegung ist.

- ARD:
Am rechten Rand
www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/am-rechten-rand-100.html

Die ARD-Dokumentation deckt die Verstrickungen der AfD mit der „Identitären Bewegung“ und anderen rechtsextremen Netzwerken auf.

Die „Identitäre Bewegung“

Klassenstufen 10–13 / Politik, Deutsch, Medienkunde

► Informationen

Seite 23

FAZSCHULE.NET – Das Online-Portal der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Lehrkräfte und Referendare

Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich die Frankfurter Allgemeine Zeitung in der schulischen Bildung und bietet auf dem Online-Portal für Lehrkräfte und Referendare www.fazschule.net unter anderem Unterrichtsmaterialien zu gesellschaftsrelevanten Themen und zur Arbeit mit der Zeitung im Unterricht für die Grundschule sowie die Sekundarstufen I und II an. Die Materialien aus den Themenbereichen Gesellschaft und Religion, Natur und Technik, Wirtschaft und Recht sowie Kultur und Soziales werden in Zusammenarbeit mit medienpädagogischen Instituten oder Verlagen didaktisch aufbereitet und können direkt im Unterricht eingesetzt werden. Alle Lehrmaterialien können im Seitenbereich „Lehrzimmer“ auf FAZSCHULE.NET kostenfrei heruntergeladen werden.

Stiftung Lesen

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen unterstützt Lehrkräfte, Referendarinnen und Referendare sowie pädagogische Fachkräfte mit aktuellen Angeboten zur schulischen Leseförderung. Stets orientiert an den Interessen und Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern, bietet er interaktive und medienübergreifende Unterrichtsmaterialien, methodisch-didaktische Handreichungen und Informationen zu den Leseförderungskampagnen der Stiftung Lesen. Die Mitgliedschaft im Lehrerclub ist kostenfrei. Mehr unter www.derlehrerclub.de

Impressum

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
FAZSCHULE.NET
Hellerhofstraße 2–4
60327 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 75 91-0
E-Mail: schulportal@faz.de
www.fazschule.net

Redaktion: Jonas Seekatz (Stiftung Lesen)
Autor: Dr. Veit Straßner

Copyright

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
Die in diesem Unterrichtsmaterial enthaltenen Inhalte, Vorschläge, Ideen, Darstellungen und Visualisierungen sind geistiges Eigentum der Autoren. Eine Weitergabe an Dritte ist grundsätzlich nicht gestattet. Jedwede Weiterverwendung (auch nur teil- oder auszugsweise) bedarf zuvor der schriftlichen Genehmigung.

Für alle abgedruckten Artikel aus der F.A.Z. und der F.A.S. in diesem Material gilt:

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. Jedwede Weiterverwendung (auch nur teil- oder auszugsweise) mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle bedarf zuvor der schriftlichen Genehmigung der F.A.Z. GmbH. Bitte wenden Sie sich an nutzungsrechte@faz.de oder (069) 75 91-29 86.

www.fazschule.net